

Trotz begründeter Zweifel geht die Hafenerweiterung in Brake voran

# Steuergeld-Versenkung im Weserschlick

Von Burkhard Ilschner

**Wir befinden uns im Jahre 2008. Alle Häfen melden immer neue Rekorde im Güterumschlag an ihren Kajen... – Alle? Nein! Ein von unbeugsamen Querköpfen betriebener Hafen an der Unterweser hört nicht auf, schrumpfende Umschlagsmengen schönzureden und sich trotzdem von der niedersächsischen Landesregierung weitere Kajenmeter bauen zu lassen. Und das Leben ist nicht leicht für die Anwohner, die den Stahl- und Betonwahn zu ertragen und übers Steuersäckel zu finanzieren haben. Von der Natur im und am Fluss ganz zu schweigen...**

Tja, Kenner haben es sofort erkannt: Die Einleitung dieses Artikels ist eine Hommage an die deutschen Übersetzungen des »Asterix«-Comics. Aber damit soll es der Ironie denn auch genug sein. Tatsächlich ist hier einmal mehr die Rede von einem wirtschaftlich, verwaltungsrechtlich und haushaltspolitisch abenteuerlichen Projekt: vom Ausbau des Hafens Brake.

Über die Details des Vorhabens – vom Stand der Bauarbeiten und den Kosten über die zweifelhafte Sachbegründung bis zum Verdacht, die Maßnahme an sich könne planungsrechtlich illegal sein – hat unsere vorige Ausgabe bereits ausführlich berichtet (1). Jener Artikel war auch Teil einer Kampagne des niedersächsischen BUND, der auf einer Pressekonferenz in Hannover kurz vor Weihnachten öffentlich den Braker Hafenausbau kritisierte und einen Stopp verlangte. Vergeblich.

Obwohl etliche regionale Medien ausführlich über die Pressekonferenz berichtet haben, hatte das bislang keine Folgen. Zwar sahen sich die Behörden genötigt, bei der noch in Planung befindlichen zweiten Ausbaustufe kurzfristig einzulassen: Entgegen ursprünglicher Projektierung will die zuständige Zulassungsbehörde, der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), nun doch eine Umweltverträglichkeitsprüfung und ein »ordentliches« Planfeststellungsverfahren inszenieren (2).

Aber für die im Herbst 2007 gestartete erste Ausbaustufe blieb die Kritik bis Redaktionsschluss folgenlos: Scheinbar unaufhaltsam donnert die Ramme die neue Spundwand in den Flussgrund. Und während einschlägige Hafenwirtschafts-Lobbyisten die Propaganda-Trommel rühren und die BUND-Kritik zu zerreden versuchen (unten mehr dazu), tut sich die zuständige Staatsanwaltschaft schwer mit der Sache.

Zu Jahresbeginn sind die Oldenburger Ermittler vom Autor dieses Beitrages auf

die Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Braker Hafen-Ausbaus hingewiesen worden – die Reichweite der Kritik könnte nämlich durchaus ein Verfahren von Amts wegen erfordern:

Aber in den regionalen Medien sei »nichts davon zu hören oder zu lesen, dass die Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit ermittelnd tätig geworden sei«, heißt es in dem Schreiben: »und auch die Bauarbeiten scheinen unverdrossen weiterzugehen. Grundsätzlich hat die Staatsanwaltschaft aufgrund des Legalitätsprinzips bei jedem Verdacht einer Straftat Ermittlungen durchzuführen«, lese ich im 'Niedersächsischen Landesjustizportal' im Internet. Rechtfertigen eventuelle Verstöße gegen Planungsrecht oder – falls solche im aktuellen Falle vorliegen sollten – in der Konsequenz die rechtswidrige Verschleuderung von Steuergeldern ... keinen Verdacht einer Straftat – oder sind bei Ihnen Ermittlungen

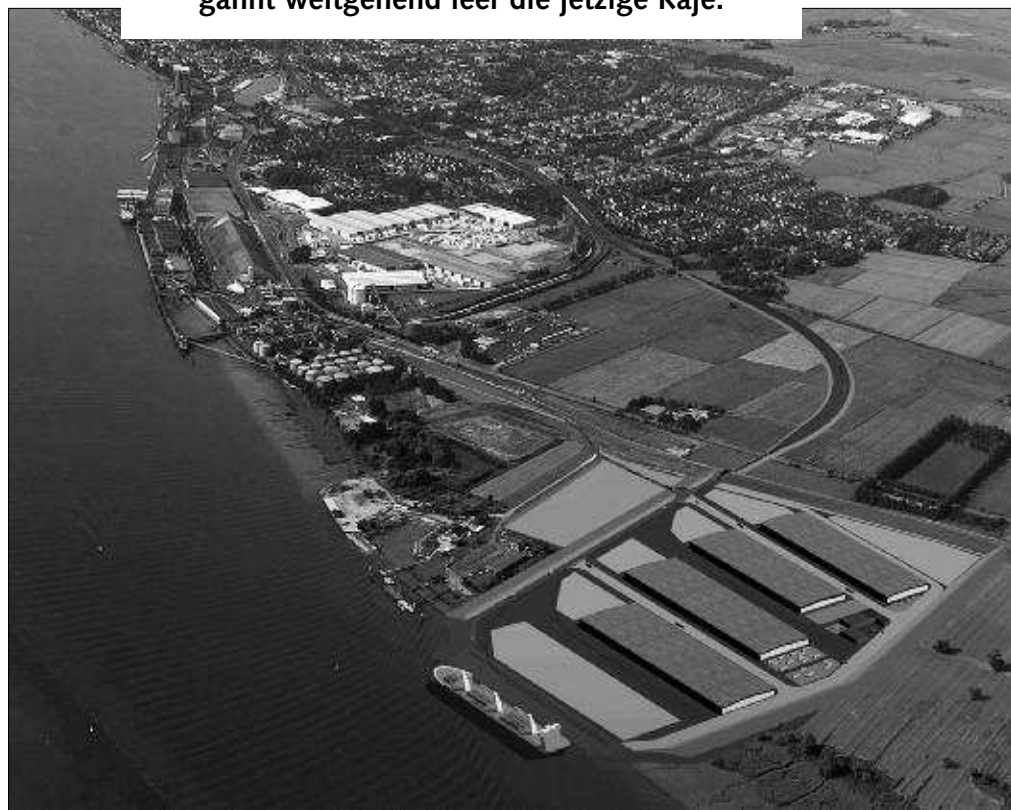
eingeleitet, bislang aber nicht publiziert worden?«

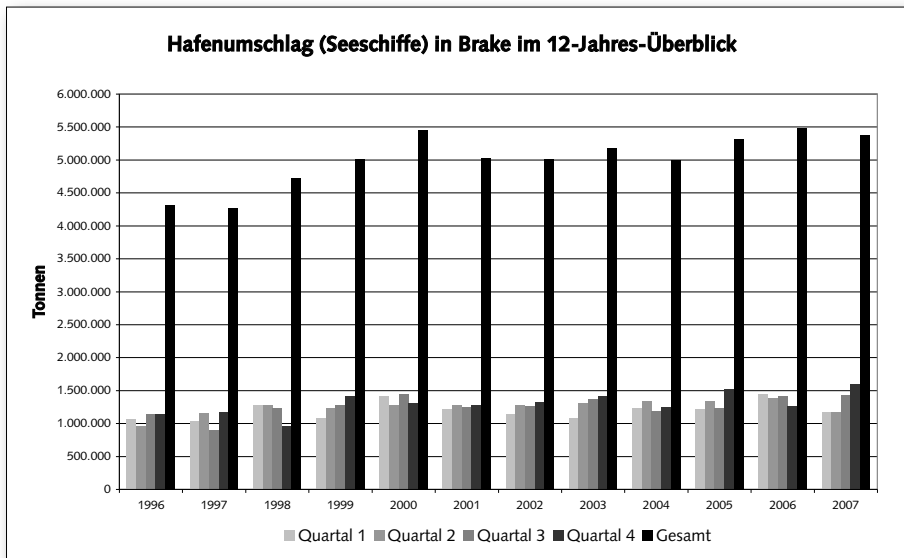
Justitias Mühlen mahlen im Nordwesten langsam – oder trifft das nur zu, wenn es um Kontrolle staatlichen Handelns geht? Erst nach einer schriftlichen Erinnerung und stolzen fünf Wochen Wartezeit kam ein Briefchen der Oldenburger Staatsanwaltschaft, das – immerhin! – den Empfang der Anfrage bestätigte und dem Vorgang ein Aktenzeichen zuordnete. Eine inhaltliche Stellungnahme aber steht aus...

Unterdessen scheute sich Landwirtschaftsminister Walter Hirche (FDP) nicht, den Medien im Zuge seiner am 21. Januar 2008 vorgestellten Jahres-Seehäfen-Bilanz 2007 direkt Unwahrheiten aufzutischen: »Der erneute Zuwachs beim Umschlag gegenüber dem Vorjahr«, heißt es in der amtlichen Pressemitteilung wörtlich, »zeige, dass die niedersächsischen Seehäfen Brake, Cuxhaven, Emden, Leer, Nordenham, Oldenburg, Papenburg, Stade-Bützfleth und Wilhelmshaven ihre Position im internationalen Seehandel behaupten konnten« (3).

Blödsinn! Oldenburg, Stade-Bützfleth, Papenburg, Emden, Cuxhaven und Nordenham haben in der Tat zugelegt, die anderen drei Häfen residieren jedoch auf der Verliererseite. Zwar steht das auch so in dem der Presse mitgelieferten Datenmaterial – der Mitteilungstext selber indes verschweigt diesen Sachverhalt. Jeder

**Braker Hafenausbau im Entwurf: Im Hintergrund gähnt weitgehend leer die jetzige Kaje.**





der Sprit-Gewinnung gewidmete Nutzpflanzenanbau tatsächlich hat. Und schließlich haben die Lobbyisten natürlich die geplante Biosprit-Raffinerie der Premium AG im Auge – die aber verdient erhebliche Zweifel: In Lubmin hat WATERKANT-Informationen zufolge dieses Unternehmen bereits ein Biodieselwerk errichtet, das mit mehr als einem Jahr Verspätung immer noch nicht in Betrieb ist. »Bislang«, schrieb ein Informant, »haben nur die Initiatoren Millionen verdient. Die Geschäftsführung und die Komplementärin wurden ausgetauscht, Verträge über Rapssaat storniert, verständlicherweise fürchten die Anleger um ihr Geld«. Fördermittel seien in Lubmin reichlich geflossen, 5,5 Millionen Euro seien ausbezahlt und für weitere 2,8 Millionen gebe es einen Förderbescheid. – Chancen für Brake?

– Stichwort »Forstprodukte«: Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, sei hier auf unser voriges Heft, auf die Unwägbarkeiten im US-Holzgeschäft und temporäre Kurzarbeit in Brake, verwiesen.

Alles in allem, so ein vorläufiges Fazit, sieht es derzeit nicht so aus, als würde irgend etwas die Braker Hafenerweiterung stoppen, geschweige denn zurückdrehen. Vielleicht stolpern irgendwann Landesrechnungshof oder Steuerzahlerbund über diese unsinnige und rechtlich zweifelhafte Euro-Versenkung im Weserschlick. Aber das dürfte dann nichts mehr ändern an der Existenz einer weiteren möglicherweise leer gährenden neuen Kaje. Vielleicht jedoch gelingt die Verhinderung wenigstens der zweiten Ausbaustufe... ◀

#### Anmerkungen:

1. siehe auch: WATERKANT, Heft 4 / 2007, Seite 15 f.
2. Siehe aktuelle Position des BUND unter [http://www.bund-niedersachsen.de/content/presse\\_publicationen/2374.php](http://www.bund-niedersachsen.de/content/presse_publicationen/2374.php).
3. Niedersächsische Seehäfen weiter auf Erfolgskurs, Pressemitteilung des Wirtschaftsministeriums vom 21. Januar 2008: [http://www.mw.niedersachsen.de/master/C44325412\\_L20\\_D0\\_I712\\_h1.html](http://www.mw.niedersachsen.de/master/C44325412_L20_D0_I712_h1.html).
4. Das oben stehende Diagramm basiert auf einer zwölf Jahre umfassenden Monatsübersicht, die hier leider aus Platzgründen nicht abgedruckt werden konnte; die vollständige Tabelle steht auf unserer Webseite.
5. <http://www.weser.de/index.php?id=30#632>.
6. Nachzulesen im niedersächsischen Hafenkonzept unter [http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C35294801\\_L20.pdf](http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C35294801_L20.pdf).

Pressesprecher weiß, dass in vielen Redaktionen seine Mitteilungen ohne weitere Recherchen stumpf zurechtgekürzt oder -redigiert werden; so gesehen, könnten Böswillige dem Ministerium in dieser Frage den Versuch vorsätzlicher Täuschung unterstellen.

WATERKANT tut so etwas nicht. Stattdessen sollen Zahlen sprechen: Den amtlichen Angaben zufolge hat der Seeschiffs-Umschlag in Brake im Jahre 2007 zwei Prozent unter dem Vorjahreswert gelegen. Das sieht nur auf den ersten Blick wie ein vernachlässigbarer Kratzer in der Statistik aus. Ganz anders wird der Eindruck beim Vergleich mit den oft erheblichen Zuwachsraten, die andere Häfen zum Teil seit Jahren vermelden, während der Braker Umschlag schon seit 1999 zwischen fünf und fünfeneinhalb Millionen Jahrestonnen dümpelt (1, 4). Und obwohl es dabei von Monat zu Monat erhebliche Schwankungen gibt – allein im vergangenen Jahr reichte die Bandbreite beispielsweise von 315.637 Tonnen im Januar bis 642.613 Tonnen im Oktober (um danach wieder drastisch abzusacken) –, sind Engpässe am meist nur spärlich von Schiffen frequentierten Kai nicht zu beobachten. Immer wieder mal gähnt dem Beobachter die 1,7 Kilometer lange Kaje tageweise komplett leer entgegen.

Wozu also dennoch der zig Millionen verschlingende Ausbau dieses Hafens? Die Lobbyisten-Organisation »Wirtschaftsverband Weser«, als dessen Vizevorstandschef der Braker Hafenkönig Jan Müller amtiert, gibt darauf diese Antwort: »Der stark wachsende Umschlag von Windkraftanlagen, der Bioenergieträger und der Forstprodukte kann nur durch die Schaffung weiterer Schiffs Liegeplätze und zusätzlicher Lagerflächen bewältigt wer-

den«, heißt es in der Reaktion des Verbandes auf die BUND-Pressekonferenz (5). Der Ausbau des Braker Hafens dürfe nicht »einseitigen Interessen« geopfert werden, mahnen die Lobbyisten an die Adresse der Umweltschützer. Scurril! Als ob ihre eigenen Interessen nicht einseitig »müller-las-tig« wären!

Was von dem Argument »stark wachsender Umschlag« zu halten ist, wurde oben bereits skizziert: Weder die Jahres- oder Monatsstatistiken rechtfertigen dieses Prädikat noch ein etwas genauerer Blick auf die Güterstruktur:

– Stichwort »Windkraftanlagen«: Deren Umschlag bezeichnen zwar auch amtliche Studien (6) seit wenigen Jahren als Wachstumsfaktor im Braker Hafen. Die Frage ist nur, ob das von Dauer ist: Bremerhaven, das selbst als Standort für Windanlagenbauer wachsen möchte, jammert gerade über den Abzug einzelner Hersteller nach Cuxhaven wegen der dort einfacheren Verschiffung. Soeben hat die Unterweser-Gemeinde Lemwerder vom Land den Ochtmuhafen gekauft, um den für die Verschiffung unter anderem von Windkraftanlagen herzurichten. Und Brakes niedersächsische Konkurrenten Stade und Emden setzen ebenso auf dieses Segment wie Bremen, wo die auf solche Transporte spezialisierte Reederei Beluga sitzt.

– Stichwort »Bioenergieträger«: Der Braker Umschlag von Bioenergieträgern »gewinnt zunehmend an Bedeutung« behauptet der »Wirtschaftsverband Weser«. Wirklich? Zum einen widerspricht dem das Wirtschaftsministerium in Hannover (6), wenn es gerade den Getreideumschlag in Brake als rückläufig bezeichnet. Des weiteren bleibt gelassen abzuwarten, welche Zukunft der zunehmend umstrittene, ausschließlich